

Martin P. Schwarz, Wilfried Ferchhoff, Ralf Vollbrecht

Einleitung

Von der Bildungstheorie zur Professionstheorie: Entwicklungslinien des Forschungsprogramms von Bernd Dewe

Im Rahmen der Titelfindung für eine Festschrift zu Ehren von Bernd Dewe verdichteten sich die angestellten Überlegungen bereits früh konsequent sachorientiert auf die drei Kategorien **Professionalität, Wissen und Sozialer Kontext**, auf deren Zusammenhang das Forschungsinteresse von Bernd Dewe über die gesamten Jahre seiner wissenschaftlichen Arbeit kritisch ausgerichtet ist. Diese drei Perspektiven markieren zugleich die Referenzpunkte, anhand derer in diesem Band der aktuelle soziologische und erziehungswissenschaftliche Fachdiskurs über Handlungslogik und Aufgabenspezifik von Bildung, Beratung und Therapie im Formenkreis professioneller Praxis analysiert und einer interdisziplinären Beurteilung unterzogen wird. Dabei stehen neben grundlagentheoretischen Abhandlungen und Bilanzierungen des erreichten Standes der Forschung zur Professionsentwicklung sowie zum berufsstrukturellen Wandel in der Wissensgesellschaft theoretisch-kategoriale, empirische sowie essayistische Beiträge zur **Struktur bildenden und beratenden Handelns** in den (Praxis-)Bereichen **Erwachsenenbildung, Beratung und Führung, Schulunterricht, Hochschuldidaktik, betriebliche Weiterbildung und Sozialarbeit** mit expliziter Bezugnahme auf die von Bernd Dewe entwickelte Figur der ‚Reflexiven Professionalität‘ und dem Programm der Relationierung differenter Wissensformen im Zentrum der Diskussion. Die mit diesem Band verbundene programmatische Absicht ist es, den Verdichtungspunkt ‚Professionalität‘ einschließlich der hier relevanten Urteilsformen in ihrem jeweiligen sozialen Kontext weiter auszuloten, um innovative Perspektiven für die Sozial- und Erziehungswissenschaft und ein vertiefendes Verständnis für moderne Wissensarbeit in pädagogischen Vermittlungszusammenhängen zu erzielen sowie die Entwicklungsdynamiken und die zukünftigen Realisierungschancen von derartigen institutionalisierten Prozessen weiter beurteilen zu können. Die damit verbundenen Ambivalenzen und Mehrdeutigkeiten sollen sich gewissermaßen in architektonischer Perspektive in dem gewählten Titelbild dieses

Buches, welches das Kunst- und Kulturzentrum ‚MARTa‘ in Herford, dem Heimatort von Bernd Dewe, zum Gegenstand hat, wiederfinden und sich so Geltung verschaffen. Der von dem Architekten Frank O. Gehry entworfene Gebäudekomplex beherbergt sowohl ein Museum für zeitgenössische Kunst als auch ein Kreativ- und Kompetenzzentrum und ist daher der ideale Tagungsort für das interuniversitäre Graduiertenkolleg ‚Wandlungsprozesse‘, das von Bernd Dewe geleitet wird. Mit dem vorliegenden Werk möchten wir das dreißigjährige sozial- und erziehungswissenschaftliche sowie besonders das professionstheoretische Engagement würdigen, welches Bernd Dewe seit Anfang der 1980er Jahre in seinen Forschungsbeiträgen zum Ausdruck bringt.

In Betrachtung seiner Biographie sowie vor dem Hintergrund langjähriger sowohl fachlicher als auch freundschaftlicher Beziehungen wird deutlich, dass Bernd Dewe ein stets inspirierender, informierender und sein thematisches Engagement in jede Debatte hintragender wissenschaftlicher Gesprächspartner ist, was sich in unterschiedlichen Wirkungskontexten Ausdruck verschafft. Dies ist wichtig zu erwähnen, weil es sich in den Schriften alleine nicht ausdrücken kann, denn ohne Zweifel ist Bernd Dewe ein mitreißender, aufgrund seiner soliden und weitreichenden Kenntnisse beeindruckender Wissenschaftler, Didaktiker und Rhetoriker.

Zu den wichtigsten Stationen seines wissenschaftlichen Werdegangs lässt sich sagen, dass er nach dem Studium der Soziologie, Philosophie, Sozialpädagogik und Erziehungswissenschaft an den Universitäten Bielefeld, FU Berlin und Osnabrücker zunächst als Stipendiat der Max-Planck-Gesellschaft am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin im Rahmen eines Forschungsprojektes über problemorientierte Bildungsprozesse zum Konzept der regulativen Weiterbildung in Großorganisationen forschte. Im Anschluss war Dewe an der Universität Osnabrück als wissenschaftlicher Angestellter am Fachbereich Sozialwissenschaften tätig, wo er auch 1982 mit einer Dissertation über Wissensstrukturen zum Dr. rer. pol. promovierte (vgl. Dewe 1982, 1988). 1986 wechselte Dewe als Hochschulassistent an die Erziehungswissenschaftliche Hochschule Rheinland-Pfalz (Seminar für außerschulische Bildung und Berufspädagogik in Landau) – später Universität Koblenz-Landau – wo er sein Konzept der Professionsforschung entwickelte (vgl. Dewe 1985, 1986, 1990; Dewe/Ferchhoff/Peters/Stüwe 1986). Dewe habilitierte mit einer Schrift über gesellschaftliche Kommunikationsstrukturen am Fall von Beratung (vgl. Dewe 1991a, 1991b) und ist seit Anfang der 1990er Jahre Privatdozent für Bildungs- und Berufssoziologie an der Universität Osnabrück. Im Jahre 1991 wurde Bernd Dewe auf eine Professur (C3) für Außerschulische Bildung im Fachbereich Erziehungswissenschaften an die Universität Koblenz-Landau berufen. 1992 folgte er einem Ruf auf eine Professur (C4) für betriebliche und arbeitsmarktbezogene Weiterbildung an die Martin-Luther-Universität in

Halle-Wittenberg. Zuvor vertrat er mehrfach Professorenstellen u. a. an den Universitäten Bielefeld, Augsburg, Berlin, Osnabrück etc. Bernd Dewe war mehrere Jahre im Vorstand der Sektion Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) tätig und wirkt seit Jahren in der Sektion Professionssoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) aktiv mit. Zudem ist er Mitherausgeber verschiedener Buchreihen zur empirischen (Weiter-)Bildungsforschung und Erziehungswissenschaft und wissenschaftlicher Fachberater des Lektorats beim Klinkhardt Verlag Bad Heilbrunn. Ferner arbeitet er bei den Zeitschriften „neue praxis“, „Sozialwissenschaftliche Literatur Rundschau“ und „soziales kapital“ als Mitglied im wissenschaftlichen Beirat bzw. als Redaktionsmitglied mit. Neben seiner Tätigkeit an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ist Bernd Dewe seit Ende der 1990er Jahre Lehrbeauftragter an der Universität Koblenz-Landau, der Donau-Universität Krems und an der Universität Linz und Gastprofessor an der Fachhochschule St. Pölten in Österreich. Seit Mitte der 1990er Jahre pflegt er eine intensive Forschungs Kooperation mit soziologischen Fachkollegen der University of Missouri-Kansas City (UMKC).

Vor dem Hintergrund intensiver Forschung zum Verhältnis von bildendem, beratendem und therapeutischem Handeln in Arbeitsfeldern der Sozialarbeit, Erwachsenenbildung und Schule im Rahmen der neueren Wissensverwendungsforschung (vgl. Dewe 1988, 1991b) ist in dieser Zeit sowohl die zusammen mit Enno Schmitz herausgegebene Schriftenreihe „Untersuchungen zu Problemen beratenden und erwachsenenpädagogischen Handelns“ zu sehen, als auch mehrere von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Drittmittelprojekte zur Analyse der Nutzung sozialwissenschaftlichen Wissens in Beratungszusammenhängen (vgl. Dewe 1983), zur Bedeutung wissenschaftlicher Expertise im Professionshandeln (vgl. Dewe/Schmitz 1984) sowie zum Stellenwert und zur Funktion der Sozialwissenschaften bei der Reform der Lehrerbildung (vgl. Dewe 1993, 1997; Bommers/Dewe/Radtke 1986). Bernd Dewe befasst sich hier mit wissenschaftlichen und methodischen Problemstellungen, die einerseits Möglichkeiten der Verknüpfung von Strukturtheorie und Interaktionstheorie mittels des Konzepts sozialer Deutungsmuster (vgl. Dewe 1987, 1989) betreffen und andererseits den Zusammenhang zwischen differierten sozialen Wissensformen (Erfahrungswissen, Routinewissen, Expertenwissen u. a.) in Ausbildung und Berufspraxis von Erwachsenenbildnern, Sozialpädagogen und Lehrern thematisieren (vgl. Dewe 1984).

Neben Bildungsforschung im Bereich der beruflichen und betrieblichen Weiterbildung sowie der kulturellen und politischen Erwachsenenbildung befasst sich Bernd Dewe in berufssoziologischer Absicht mit Fragen der allgemeinen Professions- und Wissenschaftstheorie. Seit 2009 ist er wissenschaftlicher Leiter des von ihm 2008 gegründeten multidisziplinären und interuniversitären

Graduiertenkollegs „Wandlungsprozesse in Industrie- und Dienstleistungsberufen und Anforderungen an moderne mediale Lernwelten in Großunternehmen/Großorganisationen“ mit den beteiligten Hochschulen Halle-Wittenberg, Dresden, Chemnitz, Bielefeld, Koblenz-Landau, Calw und der Hochschule St. Pölten in Österreich, in dem im Kontext von Dissertationsvorhaben und drittmittelförderten Forschungsprojekten die bisher skizzierten einzelnen Forschungsstränge zusammengeführt werden. In diesem Zusammenhang gibt Dewe eine wissenschaftliche Schriftenreihe im Kova -Verlag heraus, in der die bisher erzielten Forschungsergebnisse publiziert werden (www.verlagdrkovac.de/7-31.htm). Systematisch lassen sich die in Rede stehenden Forschungsstränge wie folgt zusammenfassen:

- Wissensforschung unter dem Gesichtspunkt der Verwendung und Aneignung von Wissen und dem Stellenwert von Können in performanztheoretischer Perspektive (vgl. Dewe 1990, 2001, 2004, 2005a, 2009a)
- Konstitutionstheoretische Untersuchungen zu einer Metatheorie der Erwachsenenbildung (vgl. Dewe 2014; Dewe/Frank/Huge 1988)
- Analysen zu den Kommunikationsformaten Bildung, Beratung, Therapie (vgl. Dewe 2001, 2002a, 2005c; Dewe/Scherr 1990; Dewe/Schwarz 2012, 2013; Dewe/Winterling, 2005)
- Untersuchungen zur soziologischen Beratungskommunikation und der Sozialfigur des „klinischen Soziologen“ unter Berücksichtigung der Dualität von Hermeneutik und Rhetorik (vgl. Dewe 1991, 1996)
- Rekonstruktion einer materialen Theorie der „Reflexiven Professionalität“ in modernen, personenbezogenen sozialen Dienstleistungsberufen (vgl. Dewe 1999a, 2009b; Dewe/Schwarz 2011)

Mit Blick auf diese Forschungsthemen stellt sich die Frage nach Dewes genereller Forschungsstrategie, die sich über die Jahre immer weiter auskristallisiert. Zunächst fällt auf, dass Dewe die Erwachsenenbildung, die Sozialarbeit, den Schulunterricht, die pädagogischen Beratungsfelder etc. und ihre jeweiligen Berufskulturen nicht aus der Binnenperspektive des mit dem entsprechenden Berufsfeld verwandten und interessenverbundenen Pädagogen betrachtet, sondern der distanzierten Perspektive des wissenschaftlichen Beobachters. Im Folgenden wollen wir knapp skizzieren, wie sich diese Beobachterperspektive Geltung verschafft. Von Interesse ist also, mit welchen theoretischen Erkenntnisabsichten ein Protagonist der Wissens- und Kultursoziologie wie Dewe die o. g. diversen professionalisierten sozialen Handlungsfelder ins Auge nimmt, von den ersten Qualifikationsarbeiten bis hin zu seinen gegenwärtigen Analysen: Bereits in frühen Studien wie der zum „Fetischcharakter der Ware und menschliche Warenbeziehungen“ (gemeinsam verfasst mit Norbert Wohlfahrt) sowie der über „Gesell-

schaftliches Bewusstsein von Industriearbeitern und Probleme einer emanzipatorischen Arbeiterbildung“ lässt sich ein für Dewe in der Folgezeit immer deutlicher werdender spezifischer Problemzugang erkennen, den man in erster Näherung als Vermittlungsversuch zwischen Theorieebenen und -traditionen, hier vor allem subjektivistischer wie objektivistischer Provenienz, zwischen handlungs- und strukturzentrierten (Grundlagen)Theorien bezeichnen könnte, geleitet von dem Interesse, Bildungsprozesse des Subjekts – später: Beratungsprozesse des Klienten, Deutungsprozesse, Problemlösungen etc. – nach ihren verschiedenen Seiten abzugrenzen und sich so der spezifischen Eigenlogik des Gegenstandes in einer nicht-reduktionistischen Weise zu vergewissern.

Die von ihm entwickelte und seitdem in einer Fülle von stark beachteten Beiträgen in die Bildungs-, speziell die Weiterbildungssoziologie und die Soziologie der Beratungskommunikation eingegangene Frage lautet: Über welche Adaptionschancen, Rezeptions- und Durchdringungswege verfügt ein unter wissenschaftlichen Bedingungen erzeugtes und geprüftes Wissen angesichts einer eingespielten, spezifischen Handlungs- und Argumentationslogiken folgenden Kommunikation der Akteure im Medium Alltagswissen bzw. auf welche systematisch bezeichnbaren Widerstände muss es stoßen. Die grundlagentheoretisch zentrale Bedeutung dieser Fragestellung liegt auf der Hand, und Dewe ist sich dieser Situierung des Themas bewusst.

Bernd Dewes konstitutionstheoretisch angelegte Dissertation über „Wissensstrukturen im Handlungsfeld der Erwachsenenbildung“ greift vor dem Hintergrund einer systematischen Rekonstruktion der theoretischen und didaktischen Implikationen gegenwärtig gehandelter andragogischer Konzepte zentral auf moderne Institutionalisierungsformen von Erwachsenenbildung als Vermittlungs- und Aushandlungsprozesse differenter Wissenstypen zu. Sein Blick auf die Erwachsenenbildung rekurriert auf Erfahrungen aus der Mikrologie sozialer Herrschaft in Weiterbildungsprozessen und ihrer versuchsweisen Aufhebung (vgl. Dewe 2005c). Methodisch bedient er sich dabei der von Ulrich Oevermann entwickelten Analyse der Struktur sozialer Deutungsmuster mit der Absicht, Erwachsenenlernen als Prozess der sukzessiven Ausdifferenzierung der internen Strukturen von Deutungsmustern zu konzipieren. Seine Habilitationsschrift steht in der Tradition der vorstehend erwähnten Arbeiten, transzendiert diese jedoch ein weiteres Mal in Richtung auf die Präzision ihrer Argumentation, die Rückführung der mit der Verwendung soziologischen Wissens in praktischen Handlungskontexten verknüpften Probleme auf die sozialwissenschaftlichen Diskussionen phänomenologischer, hermeneutischer und handlungstheoretischer Provenienz. Originell ist ebenfalls seine Begründung der Figur des ‚klinischen Soziologen‘, in gewisser Weise eine theoretisch rekonstruierte Kunstfigur des Plädoyers für soziologisches Wissen in

seiner Funktion als stellvertretende Problemdeutung – wenn diese nicht von der Realität bereits eingeholt worden wäre. Es zeigt sich hier ein immer deutlicher zutage tretendes individuelles wissenschaftliches Profil und eine Kompetenz, die Eigenlogiken von Bildungs- und Beratungsprozessen sowie von Prozessen sozialarbeiterischer und -politischer Intervention herauszuarbeiten und die dabei hochrelevante Frage nach dem Professionswissen, welches sich nicht auf die bereits erwähnten Wissensbestände zurückführen lässt und gewissermaßen eine eigene Realitätsebene als organisationsbedingte Handlungsform darstellt, aufzuwerfen.

Ein weiteres Betätigungsfeld von Bernd Dewe wird in seinen grundlagentheoretischen Studien zur soziologischen Theoriebildung, Methodologie und Wissenschaftstheorie evident, wo er sich vor allem mit berufs- und bildungssoziologischen Problemen befasst. Sein besonderes Interesse gilt zudem der sozialwissenschaftlichen Analyse und Rekonstruktion von Funktions- und Handlungsbedingungen in alltagspraktischen und pädagogischen Handlungsfeldern – exemplarisch hierfür sind seine Arbeiten zur Soziologie des Alltagslebens sowie seine Beiträge zur Soziologie der Sozialarbeit/Weiterbildung, die in Bereiche des außerschulischen Bildungs- und Sozialwesens vordringen. Dewe zielt in seinen Veröffentlichungen darauf ab, neue kategoriale sowie praxisorientierte Ansätze für eine produktive Fortführung der oft als verengt anzusehenden Diskussionen in der Verwendungsforschung soziologischen Wissens wie auch besonders der berufssoziologischen Diskussionen über praktische Handlungsmöglichkeiten von Sozialwissenschaftlern zu begründen und argumentativ zu erproben. Damit erfahren Vermittlungsprobleme der Soziologie in Kooperation mit handlungsbezogenen Reflexionswissenschaften – wie z. B. Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung – aber auch Probleme der Hochschuldidaktik eine theoretische Erhellung. Durch die meisten von Bernd Dewe publizierten wissenschaftlichen Arbeiten zieht sich als ‚roter Faden‘ die Fragestellung: Wie kann es erreicht werden, dass psychische und soziale Alltagsprobleme durch Sozialwissenschaften besser aufgegriffen werden und wie ist eine den durchaus eigenwilligen Adressaten angemessene Umsetzung von Sozialwissenschaft in Alltag und Beruf möglich? In seinen Schriften legt er überzeugend dar, dass die beiden zentral gehandelten Lösungsansätze „Verwissenschaftlichung von Alltag“ (Luhmann) und „Entprofessionalisierung von Wissenschaft“ (Galtung) nur einen Teilbereich der Problematik erfassen, indem sie darauf abzielen, Begriffe, theoretische Konzepte und Theorien aus Alltag und Sozialwissenschaft anzugleichen. Dewes Argumentation verdeutlicht, dass der Versuch, Wissenschaft und Alltag in ein homogenes Denkraster zu pressen, die Möglichkeit fruchtbarer Auseinandersetzungen ignoriert. Es scheint ihm deshalb zweckmäßiger, an die Stelle der Homogenitätsmythen Luhmanns und Galtungs ein Denken in differenten Bezugssystemen treten zu lassen, in dem beide Wissensbereiche ihren eigenständigen Stellenwert behalten. An die Stelle von Überlegungen nach

Vereinbarungen treten bei Bernd Dewe konsequenterweise Fragen nach deren Relationierung, die sich in Analysen der Weiterbildung und der wissenschaftlichen Beratung niederschlagen und in der Feststellung resultieren, wie besonders dringend, aber auch schwierig sich der Wissenschaftstransfer unterhalb der Expertenebene gestaltet: Weiterbildung hat für ihn hier die Aufgabe, möglichst viele Erwachsene zu befähigen, die für sie unmittelbar relevanten wissenschaftlichen Entwicklungen in ihren Grundzügen, in ihrem Für und Wider einzuschätzen und zu bewerten und an dem immer dringlicher werden Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft auf die ihnen gemäße und mögliche Weise zu partizipieren. Dies setzt systematische Vorstellungen über die Logik der Aneignung von Wissen voraus, die sich der Logik der Verwendung und des Transfers nicht beugt.

Ein Kernanliegen in den zuletzt erwähnten Arbeiten von Bernd Dewe ist hieraus resultierend konsequenterweise die Beschäftigung mit ‚*Reflexiver Professionalität*‘ (vgl. Dewe 1999b, 2000, 2002b, 2004, 2007, 2013), welche den Blick auf die Relationierung unterschiedlicher Wissens- und Handlungsformen im Bereich professionalisierter Praxis sowie auf die Struktur des professionellen Handelns richtet. Professionalität ist hier der gemeinsame Verdichtungs- und Bezugspunkt der Wissensformen Handlungswissen und Wissenschaftswissen. Sie drückt sich durch spezifisches Handeln jenseits von Alltag und Wissenschaft aus und wird durch die Kontrastierung und Relationierung differenter Wissensformen gebildet. Ein solches Professionswissen stützt sich wesentlich auf zwei zentrale Komponenten – auf ein reflexives Wissenschaftsverständnis und auf ein Handlungskonzept situativer und sozialkontextbezogener Angemessenheit (vgl. Dewe 2002b, 2004, 2005a). Dabei grenzt sich Dewe scharf von Vorstellungen ab, die unterstellen, dass zwischen diesen Urteilsformen schlicht vermittelt werden könnte und betont, dass die Logik professionellen Handelns vielmehr in der systematischen Relationierung zwischen diesen Urteilsformen besteht. Professionen bilden nach Dewe eine Institutionalisierungsform der Relationierung von Theorie und Praxis, in der wissenschaftliche Wissensbestände praktisch-kommunikativ in den Prozess der alltäglichen Organisation des Handelns und der Lösung hier auftretender Probleme fallbezogen kontextualisiert werden (vgl. Dewe 2009b; Dewe/Radtke 1991). Professionswissen ist in dieser Sichtweise Bestandteil des praktischen Handlungswissens im Sinne einer spezifischen Kompetenz, die auch als Können bezeichnet werden kann. Dies führt zu der Erkenntnis, dass Wissenschaftswissen professionelles Wissen und Können nicht erzeugen oder verbürgen kann. Es hat lediglich den Status, Vorkenntnisse zur Verfügung zu stellen, auf die der Professionelle zwar angewiesen ist, die für sich genommen jedoch keine gelingende Handlungspraxis garantieren können. Professionswissen wird – so Dewes These – vielmehr durch organisationsbasierte Routinisierungen und Habitualisierungen der praktischen Tätigkeiten erworben. Damit bildet die bestehende organisationale Praxis den

Ausgangspunkt für das entscheidende Praxiswissen (Dewe/Radtke 1991). Bernd Dewe bezieht sich hierbei explizit auf die individuelle Lebenspraxis der Klienten. Implizit werden jedoch auch gesellschaftliche Verursachungszusammenhänge in die professionelle Intervention einbezogen, indem er den Fallbegriff rekonstruktiv erweitert. Insofern ist Falldarstellung, -geschichte, -bericht und -rekonstruktion nicht auf die jeweilige Person (eines Klienten) in ihrer individuellen Existenz, also nicht auf den Einzelfall als solchen bezogen, sondern orientiert sich im Gegensatz zum klassischen Casework an den sozialen Kontexten und Konstellationen, unter denen Individuen leben, und nimmt in dieser Perspektive Familien, sonstige Primärgruppen, Organisationen wie Schulen, Betriebe, Kliniken etc. in den Blick. Mit einer solchen Orientierung wird über die intrapersonalen, individual-spezifischen Orientierungen des Einzelnen hinausgegangen. In den Arbeiten von Dewe zeigt sich, dass prinzipiell zu unterscheiden ist zwischen dem Wissen und dem sozialen Kontext seiner Anwendung, da professionelles Handeln systematisch immer Kompetenzanteile beinhaltet, welche über die reine Wissenskomponente hinausgehen (vgl. Dewe 2002). Die Figur des Professionellen erscheint dann als die *black box* der Relationierung und Kontrastierung handlungstheoretisch differenzierter Wissenstypen, in die es – und das ist Dewes Ansinnen – gleichsam ‚hineinzublicken‘ gilt. Die Publikationen von Bernd Dewe zur ‚Reflexiven Professionalität‘ gehen diesen Aspekten facettenreich und detailliert nach.

Im Rahmen der hier vorliegenden Festschrift sind im Folgenden Beiträge versammelt, welche von wissenschaftlichen Fachkollegen, langjährigen Weggefährten, die Bernd Dewe auf seinen wissenschaftlichen ‚Stationen‘ begleitet haben, sowie von Freunden und Bekannten in programmatisch ausgerichteter Struktur beige-steuert wurden. Erfreulicherweise konnte eine Vielzahl von Mitwirkenden gewonnen werden, welche gleichsam die Gelegenheit, in gleichberechtigter Form zu der Festschrift beizutragen, gerne und bereitwillig aufgegriffen haben.

Das vorliegende Werk gliedert sich in vier Bereiche, die jeweils einen für Bernd Dewe relevanten Teilbereich seiner vielfältigen wissenschaftlichen Auseinandersetzungen repräsentieren sowie sachlogisch die in Rede stehenden Thematiken ventilieren:

- I. Zum Stand eines interdisziplinären Forschungsprogramms
- II. Begriffliche Annäherungen: Wissen, Handeln, Profession, Professionalität – Referenzen und Interdependenzen
- III. Stand und Perspektiven der Professionsforschung
- IV. Formen der Institutionalisierung und Referenzkontexte bildenden und beratenden Handelns

Die einzelnen Beiträge in den Bereichen nehmen jeweils Aspekte innerhalb des interdisziplinären Forschungsprogramms zur Professionsforschung auf. Zugleich bieten sie in Auseinandersetzung mit und in Rückbindung an die Forschungsarbeiten von Bernd Dewe hierzu interessante, immer aber auch rekapitulierende und vielfach höchst inspirierende Perspektiven auf sein wissenschaftliches Wirken. Hierbei haben die Herausgeber dezidiert versucht, mit der vorliegenden Festschrift nicht nur die Breite der Arbeiten von Bernd Dewe und sein Wirken in Sozial- und Erziehungswissenschaft abzubilden, sondern auch den erwähnten von ihm maßgeblich angeregten Diskurs zur ‚Reflexiven Professionalität‘ deutlich zu machen.¹

Eine erster Zugang und zugleich eine historische und theoriegeleitete Rekonstruktion der sozialen Genese von Professionen wie auch zu gegenwärtig gehandelten Lesarten von Professionalität erfolgt im **Themenbereich I ‚Zum Stand eines interdisziplinären Forschungsprogramms‘** durch die Autoren *Wilfried Ferchhoff* und *Martin P. Schwarz*.

In dem Forschungsfeld, welches in dem **Themenbereich II ‚Begriffliche Annäherungen: Wissen, Handeln, Profession, Professionalität – Referenzen und Interdependenzen‘** behandelt wird, stehen die thematisch wichtigsten Kategorien im Mittelpunkt der Auseinandersetzung. Neben der Klärung von Begriffen wie ‚Profession‘, ‚Professionalität‘, ‚Professionalisierung‘, die im Rahmen der hier versammelten Beiträge als unterschiedliche Aggregatstufen von sozialer Wirklichkeit betrachtet werden, stehen Fragestellungen von Referenzen und Interdependenzen hierzu im Fokus der Diskussion. Hierbei wird der Bezug zu allgemeinen sozialwissenschaftlichen Theoriedebatten auf vielfache Weise hergestellt. Zugleich werden Räume für anschlussfähige fachwissenschaftliche Diskurse eröffnet. Ziel der hier versammelten kategorialen Analysen ist es, die verschiedenen für die einzelnen Referenzkontexte relevanten Wissensbestände zu rekonstruieren, sie in Beziehung zu setzen, um die konkreten Interaktionsstrukturen im Handlungskontext zwischen Professionellen und Adressaten/Klienten näher bestimmen zu können. Der Themenbereich wird abgerundet mit einer Kritik der Implikationen und Grundannahmen professionellen Handelns. Diesen Aspekten gehen die Autoren *Hauke Brunkhorst, Eckard König, Martin Baethge, Klaus Kraimer, Heiner Keupp, Fritz Schütze, Michaela Pfadenhauer, Roland Becker-Lenz, Alfred Schäfer, Thomas Kurtz und Norbert Wohlfahrt* nach.

¹ Über die in diesem Sammelband abgedruckten Beiträge hinaus stellen wir interessierten Leserinnen und Lesern im Internet eine Auswahlbibliografie von Bernd Dewes Arbeiten zu diesem Thema sowie eine Publikation zu Ehren von Bernd Dewe, verfasst von seinen Doktoranden zur Verfügung (-> www.graduiertenkolleg.net; Schrift zu Ehren von Bernd Dewe; Feistel, K./Schwarz, M. P. (Hrsg.): Theorie – Praxis – Reflexion. persolog Druck, Landau 2013).

Aktuelle Problemstellungen und Herausforderungen sowie bisher gewonnene professionstheoretische Forschungsergebnisse zu organisationalen sowie alltagspraktischen Wissenskonstitutionsprozessen werden in dem **Themenbereich III ‚Stand und Perspektiven der Professionsforschung‘** behandelt. Hier stellt sich das Problem der Dualität von sozialem Handeln und sozial(em/wissenschaftlichem) Wissen. Die Spannung der Relation Experte-Laie wird bspw. unter Hinzuziehung der Traditionen der Sozialphänomenologie, insbesondere der Wissenssoziologie, der verstehenden Soziologie und bestimmter Lesarten des historischen Materialismus grundagentheoretisch rekonstruiert, um diese für erziehungswissenschaftliche Anwendungsfelder fruchtbar zu machen. Dabei wird das Problem der Wissenskonstitution mit der Frage nach der pädagogischen Handlungsfähigkeit und -kompetenz verknüpft. Deutlich wird hierbei, dass Wissen als symbolische Repräsentation von sozialer Wirklichkeit verstanden werden kann, die gewissermaßen in Einheiten ‚gefüllt‘ ist, die ihrerseits nicht linear sequentiell, sondern jeweils kontextuell strukturiert sind. Daraus ergibt sich die Konsequenz, Wissen unter dem Gesichtspunkt ihrer adressatenspezifischen Anpassung an jeweilige Relevanzstrukturen zu interpretieren. Die empirischen und theoretischen Vorarbeiten von Bernd Dewe unter dem Stichwort ‚Deutungsmusteranalyse‘ (vgl. Dewe 1987, 1989) spielen hier eine ebenso bedeutsame Rolle wie die – jenseits einer flachen, bloß berufs- oder standespolitisch motivierten und karriereorientierten Professionalisierungsdebatte angesiedelten – professionstheoretischen Überlegungen in der Nachfolge von Max Weber, um die Interaktionsstrukturen zwischen (erwachsenen-, sozial- und schul-)pädagogischen ‚Experten‘ und ihren Klienten/ Adressaten als alltagspraktisch Handelnden zu rekonstruieren und auf ihre Typik hin zu untersuchen. Dies geschieht bei einigen der Autoren vor dem Hintergrund des sich in der Praxis immer mehr Geltung verschaffenden professionstheoretischen Konkurrenzprojekts des Managerialismus und der damit verbundenen Ökonomisierung von Bildung. Die Autoren *Micha Brumlik, Gerd Antos, Michael Ballod, Frank-Olaf Radtke, Dietmar Gensicke, Horst Dräger, Ewald Terhart, Svenja Möller, Uwe Sander, Günther Frank, Franz Lorenz, Martin P. Schwarz* und *Harald Kerber* nehmen sich dieser Aufgabe an.

Im Themenbereich IV ‚**Formen der Institutionalisierung und Referenzkontexte bildenden und beratenden Handelns**‘ werden Fallstudien zu pädagogischen Praxiskontexten wie **Erwachsenenbildung, Beratung und Führung, Schulunterricht, Hochschuldidaktik, betriebliche Weiterbildung und Sozialarbeit** präsentiert und dabei konzeptuelle Überlegungen angestellt, die praxisorientierte Begründungen für sowohl reformorientierte Gestaltungsmöglichkeiten als auch für ‚lebbare‘ Formen im Hinblick auf Bedingungen und Grenzen der Professionalitätentwicklung in diesen Feldern einschließen. Im Zentrum dieses Abschnitts stehen die Polyvalenz der Gegenstandsbereiche professionellen Handelns und der Anspruch des reflexi-

ven Prozedierens zwischen kontextorientierter Angemessenheit in der Perspektive von alltäglicher Handlungspraxis und begründungsorientierter ‚Wahrhaftigkeit‘ in der Perspektive der Sozial- und Erziehungswissenschaften. Für handlungsbezogene Reflexionswissenschaften besteht ihr Maßstab bekanntlich darin, inwieweit sie lebensweltlich adäquates Problembearbeitungs- und Deutungswissen für praktische Handlungsprobleme ihrer Adressaten zur Verfügung stellen können. In den folgenden Beiträgen werden Anforderungen an jene Handlungsformen rekonstruiert, die aus der Spannungslage zwischen Subjekt (Person), Funktion und Organisation resultieren. Diese problemerehellende Sicht auf heterogene, pädagogische Praxisfelder steuern die Autoren *Peter Fuchs, Dieter Nittel, Claudia Dellori, Jost Reischmann, Sabine Schmidt-Lauff, Wiltrud Gieseke, Alfred Langewand, Joachim Ludwig, Martin P. Schwarz, Daniel Straß, Frank Nestmann, Jillian Werner, Jendrik Petersen, Elke Morning-Petersen, Dorothee M. Meister, Diana Urban, Jan-Hendrik Olbertz, Sibylle Peters, Martin Elbe, Sebastian Kunert, Katharina Feistel, Ralf Vollbrecht, Christine Dallmann, Peter J. Weber, Hans-Uwe Otto, Burkhard Müller, Silvia Staub-Bernasconi und Peter Pantuček* bei.

Literatur:

- Bommes, M./Dewe, B./Radtko, F.-O.: Sozialwissenschaften und Lehramt. Opladen 1996
- Dewe, B.: Wissensstrukturen im Handlungsfeld der Erwachsenenbildung. Materialien aus der Bildungsforschung. Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin 1982
- Dewe, B.: Erwachsenenbildung in sozialen Handlungsfeldern – Zum Verhältnis von Erfahrungsbezug und Bildung. In: Vierteljahrszeitschrift für erziehungswissenschaftliche Pädagogik, Heft 3. 1983, S. 348-367
- Dewe, B.: Kulturosoziologische Bildungsforschung. In: Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie, 4. Jg., Heft 2. 1984, S. 307-329
- Dewe, B.: Soziologie als beratende Rekonstruktion – Zur Metapher des klinischen Soziologen. In: Bonß, W./Hartmann, H. (Hrsg.): Entzauberte Wissenschaft (Sonderband 3 der Sozialen Welt) – Zur Relativität soziologischer Forschung. Göttingen 1985, S. 351-390
- Dewe, B.: Sozialwissenschaftliche Erkenntnisse und gesellschaftliche Praxis – Transformations- und Anwendungsprobleme der Sozialwissenschaften. In: Zeitschrift für internationale erziehungs- und sozialwissenschaftliche Forschung, 3. Jg., Heft 2. 1986, S. 283-320
- Dewe, B.: Deutungsmuster als Schlüsselkategorie einer kulturosoziologisch reflektierten Handlungstheorie? Landau 1987
- Dewe, B.: Wissensverwendung in der Fort- und Weiterbildung. Zur Transformation wissenschaftlicher Informationen in Praxisdeutungen. Baden-Baden 1988
- Dewe, B.: Wissenssoziologische Betrachtungen zur Relevanz sozialer Deutungsmuster. In: Rebel, K. (Hrsg.): Wissenschaftstransfer in der Weiterbildung: Der Beitrag der Wissenssoziologie. Weinheim/Basel 1989, S. 109-130
- Dewe, B.: Wissen und Können in sozialarbeiterischen Handlungsvollzügen. In: Soziale Arbeit, 39. Jg., Heft 3. 1990, S. 82-86
- Dewe, B.: Soziologische Erkenntnis und akademische Berufe. In: Sociologia Internationalis. Internationale Zeitschrift für Soziologie, Kommunikations- und Kulturforschung, 29. Jg., Heft 1. 1991a, S. 103-120
- Dewe, B.: Beratende Wissenschaft: Unmittelbare Kommunikation zwischen Sozialwissenschaftlern und Praktikern. Göttingen 1991b

- Dewe, B.: Lehrerarbeit: Ihre Wissensformen und die Kontextbedingungen des Handelns. In: Forum Lehrerfortbildung, Schwerpunktthema: Lehrerverwissen, Heft 24/25. Grebenstein 1993, S. 122-137
- Dewe, B.: Das Professionswissen von Weiterbildungnern: Klientenbezug – Fachbezug. In: Combe, A./Helsper, W. (Hrsg.): Pädagogische Professionalität. Frankfurt/M. 1996, S. 714-757
- Dewe, B.: Über den Hiatus zwischen Lehrerverwissen und Lehrerkönnen. In: Keuffer, J./Meyer, M. A. (Hrsg.): Didaktik und kultureller Wandel. Aktuelle Problemlagen und Verständnisprozesse. Studien zur Schul- und Bildungsforschung, Band 3. Weinheim 1997, S. 220-248
- Dewe, B.: Lernen zwischen Vergewisserung und Ungewissheit. Rationalität und Reflexivität in der Erwachsenenbildung. Opladen 1999a
- Dewe, B.: Professionalisierung pädagogischer Berufe. In: Reinhold, G./Pollak, G./Heim, H.: Pädagogik-Lexikon. München/Wien 1999b, S. 422-427
- Dewe, B.: Perspektiven moderner Professionstheorie für sozialpädagogisches Handeln. In: Müller, S. u. a. (Hrsg.): Soziale Arbeit. Gesellschaftliche Bedingungen und professionelle Perspektiven. Neuwied/Kriftel 2000, S. 289-302
- Dewe, B.: Jenseits der Belehrung. Das pädagogische Phänomen „Beratung“. In: Ethik und Sozialwissenschaften (EuS), 12. Jg., Heft 3. 2001, S. 369-372
- Dewe, B.: Beratung. In: Krüger, H.-H./Helsper, W. (Hrsg.): Einführung in Grundbegriffe und Grundfragen der Erziehungswissenschaft. Opladen 2002a, S. 119-130
- Dewe, B.: Wissen – Kontext: Relevanz und Reflexion. In: Dewe, B./Wiesner, G./Wittpoth, J. (Hrsg.): Professionswissen und erwachsenenpädagogisches Handeln. Beiheft zum Report – Zeitschrift für Weiterbildungsforschung. (Dokumentation der Jahrestagung der Sektion Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, 2001) Bielefeld 2002b, S. 18-28
- Dewe, B.: Wissen, Können und die Frage der Reflexivität. In: Bender, W. (Hrsg.): Lernen und Handeln. Schwalbach 2004, S. 311-331
- Dewe, B.: Von der Wissenstransferforschung zur Wissenstransformation: Vermittlungsprozesse – Bedeutungsveränderungen. In: Antos, G./Wichter, S. (Hrsg.): Wissenstransfer durch Sprache als gesellschaftliches Problem. „Transferwissenschaften 3“. Frankfurt/M. 2005a, S. 365-380
- Dewe, B.: Einheit, Differenz, Übergänge: Auf dem Weg zu einer Metatheorie der Kommunikationsformate Erwachsenenbildung, Beratung und Therapie. In: Dewe, B./Wiesner, G./Zeuner, Ch. (Hrsg.): Theoretische Grundlagen und Perspektiven der Erwachsenenbildung. Report 1/2005. Bielefeld 2005b, S. 150-157
- Dewe, B.: Der Professionalitätsanspruch der Erwachsenenbildung im Spannungsfeld zwischen Managerialismus, evidenzbasierter Praxis und Teilnehmerverpflichtung. In: REPORT. Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung, 28. Jg., Heft 4. 2005c, S. 9-18
- Dewe, B.: Reflexive Professionalität als Perspektive moderner Sozialarbeit. In: Sozialarbeit in Österreich, 41. Jg., Heft 2. 2007
- Dewe, B.: Diskurse der Transformation – Wissenstransfer in Bildungs- und Beratungsgesprächen. In: Stenschke, O./Wichter, S. (Hrsg.): Wissenstransfer und Diskurs. Band 6 der Reihe „Transferwissenschaften“. Frankfurt/M. 2009a, S. 123-138
- Dewe, B.: Reflexive Professionalität: Maßgabe für Wissenstransfer und Theorie-Praxis-Relationierung im Studium der Sozialarbeit. In: Riegler, A. (Hrsg.): Soziale Arbeit zwischen Profession und Wissenschaft: Vermittlungsmöglichkeiten in der Fachhochschulausbildung. Wiesbaden 2009b, S. 47-63
- Dewe, B.: Reflexive Professionalität im Spannungsverhältnis von Bewahrung und Erneuerung in der Sozialfigur des Professionellen. Tagungsbeitrag 36. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS). Dortmund 2013
- Dewe, B./Feistel, K.: Reflexive Professionalität in der Erwachsenenbildung. In: Hof, C./Ludwig, J./Schäffer, B. (Hrsg.): Professionalität zwischen Praxis, Politik und Disziplin. Baltmannsweiler 2010

- Dewe, B./Ferchhoff, W./Peters, F./Stüwe, G.: Professionalisierung – Kritik – Deutung. Soziale Dienste zwischen Verwissenschaftlichung und Wohlfahrtsstaatskrise. Frankfurt/M. 1986
- Dewe, B./Ferchhoff, W.: Deutungsmuster. In: Kerber, H./Schmieder, A. (Hrsg.): Handbuch Soziologie. Reinbek 1991, S. 76-80
- Dewe, B./Ferchhoff, W./Radtke, F.-O. (Hrsg.): Erziehen als Profession. Zur Logik professionellen Handelns in pädagogischen Feldern. Opladen 1992
- Dewe, B./Ferchhoff, W./Scherr, A./Stüwe, G.: Professionelles soziales Handeln. Soziale Arbeit im Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis. 4. Aufl. Weinheim 2011
- Dewe, B./Otto, H.-U.: Profession. In: Otto, H.-U./Thiersch, H. (Hrsg.): Handbuch Sozialarbeit/ Sozialpädagogik. Neuwied 2001, S. 1399-1423
- Dewe, B./Otto, H.-U.: Reflexive Sozialpädagogik: Grundstrukturen eines neuen Typs dienstleistungsorientierten Professionshandelns. In: Thole, W. (Hrsg.): Grundriss Sozialer Arbeit: Ein einführendes Handbuch. Wiesbaden 2005, S. 179-198
- Dewe, B./Radtke, F.-O.: Klinische Soziologie – eine Leitfigur der Verwendung sozialwissenschaftlichen Wissens. In: Beck, U./Bonß, W.: Weder Sozialtechnologie noch Aufklärung? Frankfurt/M. 1989, S. 46-71
- Dewe, B./Radtke, F.-O.: Was wissen Pädagogen über ihr Können? Professionstheoretische Überlegungen zum Theorie-Praxis-Problem in der Pädagogik. In: Oelkers, J./Tenorth, H.-E. (Hrsg.): Pädagogisches Wissen. Weinheim/Basel 1993, S. 143-162
- Dewe, B./Scherr, A.: Beratung und Beratungskommunikation. In: Neue Praxis 20, Heft 6. 1990, S. 488-500
- Dewe, B./Schmitz, E.: Das Verhältnis soziologischer Erkenntnis und praktischer Erfahrung als Grundproblem sozialwissenschaftlicher Verwendungsforschung. In: Angewandte Sozialforschung, 13. Jg., Heft 1. 1984, S. 93-100
- Dewe, B./Schwarz, M. P.: Zum Stand der Forschung – eine Einleitung. In: Dies. (Hrsg.): Beruf – Betrieb – Organisation. Perspektiven der Betriebspädagogik und beruflichen Weiterbildung. Bad Heilbrunn 2011, S. 11-23
- Dewe, B./Schwarz, M. P.: Coaching als Perspektivenabgleich und Relationierung von Praxisformen. In: Wegener, R./Fritze, A./Loebbert, M. (Hrsg.): Coaching-Praxisfelder. Praxis und Forschung im Dialog. Wiesbaden 2012, S. 323-330
- Dewe, B./Schwarz, M. P.: Beraten als professionelle Handlung und pädagogisches Phänomen. 2. aktual. und überarb. Auflage. Hamburg 2013
- Dewe, B./Winterling, J.: Pädagogische Beratung oder das Pädagogische in der Beratung. In: Pädagogische Rundschau, 59. Jg. 2005, S. 129-138